Donnerstag, den 9. Februar 1928

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 40. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Regierungsblock.

(Von unserem Warschauer Th. L.-Korrespondenten.)

In weit stärkerem Maße als in der Provinz wird das gesamte politische Leben der Hauptstadt von den bevorstehenden Wahlen beherrscht. Die Theater- und Vergnügungsankündigungen auf den Straßen werden immer wieder von den Wahlaufrufen überklebt, und es wird einem schwindlig zu Mute bei dem Gedanken, wie diese Zäune in einem Monat aussehen werden, wenn man hört, daß allein das liebe Bébé (B-ezpartyjny B-lok) in den Warschauer Druckereien nicht weniger als 6 Millionen Wahlaufrufe in Auftrag gegeben hat.

In der Tat ist es die Regierungspartei, welche die am meisten rege und lebhafte Agitation betreibt. Was ist auf ihren Plakaten nicht alles an Versprechungen zu lesen: im Namen der Demokratie und eines gesunden Parlamentarismus wird eine Verstärkung der ausführenden Macht, eine Sicherung der Alleinherrschaft des Marschalls verlangt; hier wird die Kirche links liegen gelassen und die radikalen Bestrebungen des Blocks vor Augen geführt, dort macht man wieder in nationalen Phrasen und religiöser Frömmigkeit; und gar die wirtschaftlichen Fortschritte, die Polen dem Pilsudskiregime verdankt, werden durch folgende interessante Gegenüberstellung gekennzeichnet: vor dem Umsturz hatte Polen nur 7 Handelsdampfer, jetzt nennt es ganze 7 Schiffe sein eigen, wobei der Unterschied zwischen Dampfer und Schiff zu finden dem jeweiligen naiven Leser überlassen bleibt.

Und dann die Liste selbst. Gab es je eine mehr verworrene, weniger einheitliche Liste als diejenige der Zusammenarbeit mit der Regierung. (Eine Bezeichnung, die übrigens sehr charakteristisch ist: wie kann man in die Wahlen gehen unter der Parole der Unterstützung der Regierung, wo es doch — zumindest in Ländern mit parlamentarischer Staatsform — noch sehr unsicher ist, welche Mehrheit im künftigen Parlament die Regierung bilden wird. Aber diesen Zustand scheinen wir in Polen glücklich überwunden haben.) Nicht nur die Vertreter der entgegengesetzten Parteien kandidieren dort friedlich nebeneinander: wie ein Warschauer Blatt zu melden weiß, kämpft beispielsweise in einem der Wahlbezirke an der Spitze der Piastpartei der frühere Sejmmarschall Rataj gegen einen Piastmann von der Regierungsliste. Was sollen da die armen Wähler machen, was von ihren bisherigen Führern halten? Ist es da verwunderlich, wenn vor einigen Tagen eine Bauerndelegation nach Warschau gekommen ist, um, wie eine Regierungszeitung meldete, sich an Ort und Stelle darüber zu unterrichten, welche Liste eigentlich die Liste Pilsudskis sei, dem die Bauern angeblich mit Leib und Seele ergeben sein sollen. Sie werden Augen machen, diese Ergebenen, wenn sie auf der Liste 1 die Namen der Großgrundbesitzer und Landmagnaten vorfinden werden. Aber auch diese selbst sind von ihrer Nachbarschaft auf der Liste nicht sehr beglückt. Nicht nur wegen der Bauernführer, die für die Enteignung eintreten. Diesen gegenüber fühlen sie sich stark genug und wissen, daß die Regierung in wirtschaftlichen Dingen, außerdem, daß sie die Dampfer in Schiffe umgewandelt hat, den kapitalistischen Einflüssen bereits erlegen ist und weiterhin die Interessen dieser Kreise gegenüber denjenigen der breiten Volksmassen schützen wird. Aber sie empfinden es immerhin als unangenehm, wenn mit ihnen auf gleicher Liste ein jüdischer Politiker, Herr Wislicki zum Beispiel, kandidiert. Es ist interessant zu beobachten, wie dieser Herr nun von den Fürsten und Magnaten für voll genommen wird und die traditionelle polnische Toleranz wieder zum Vorschein kommt. Wir selbst waren Zeuge, mit welcher Grazie und Geschicktheit dieser neue Anhänger Pilsudskis, der damit zum Bundesgenossen der Radziwills, Lubomirskis, Sapiehas usw. geworden ist, sich zwischen diesen feudalen Persönlichkeiten zu bewegen verstand. Aber schließlich hat seit jeher jeder polnische Aristokrat seinen Hausjuden gehabt.

Die Politik der Regierung seit dem Maiumsturz war ganz deutlich auf die Zersplitterung der Parteien gerichtet, was zwar kaum mit der Losung „Fort mit dem Partei-Unwesen", in deren Namen der Umsturz bekanntlich nicht zuletzt begangen wurde, übereinstimmt, der Regierung aber wesentlich bessere Wahlchancen bringen sollte. Es hat sich aber gezeigt, daß diese demoralisierende Unterminierarbeit innerhalb der heutigen Regierungspartei am meisten Früchte gezeitigt hat. Der Regierungswahlblock ist mit wenig haltbarem Kleister zusammengeklebt worden, und es wird nur der Hitze der ersten Parlamentssitzung bedürfen, um ihn wieder in alle seine Teile und Teilchen auseinandergehen zu lassen.

Man braucht diesem unglückseligen Konglomerat mit seinem inhaltlosen Programm und seiner farblosen Phrasendrescherei nur die klaren und eindeutigen, scharf umrissenen Forderungen der gemeinsamen Liste der D. S. A. P. und P. P. S. entgegenzustellen, um zu erkennen, wessen Aussichten auf einen Wahlsieg die größeren sind. Allerdings wird man dabei zweckmäßig den Moment der unerhörten Terrorisierung der Bevölkerung seitens der Regierungsorgane auf dem Lande, der bei den künftigen Wahlen, wie schon jetzt vorauszusehen ist, eine Rolle spielen wird, vorläufig ausschalten, um sich mit ihm bei nächster Gelegenheit, leider noch beschäftigen zu müssen.

Polens Antwort an Litauen.

Voraussichtlich heute Absendung der Note.

Die polnische Antwortnote an Litauen ist in ihren Grundzügen bereits festgelegt und die Absendung derselben wird, wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, wahrscheinlich heute, spätestens aber morgen erfolgen. Die Note ist sehr ausführlich gehalten und schlägt baldige Verhandlungen vor.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Absendung der polnischen Note und den in Aussicht stehenden Verhandlungen dürfte auch die Reise des Leiters der Ostabteilung des Außenministeriums, Holowko, nach Wilna stehen, der sich gestern dorthin begeben hat.

Der französische Gesandte in Kowno vermittelt.

Memel, 8. Februar. Der französische Gesandte in Kowno, Puaux, ist in Memel in iner wichtigen Mission eingetroffen. Er hatte bereits eine Reihe von Konferenzen mit hervorragenden Vertretern des Memeler Hafens sowie mit dem Gouverneur. In Memeler Kreisen wird behauptet, daß der französische Gesandte nicht nur die Aufnahme des französisch-litauischen Handels vorbereite, sondern auch verschiedene Fragen des Handels zwischen Polen und Litauen erledigt habe, die für den Fall des Zustandekommens des polnisch-litauischen Vertrages aktuell werden dürften.

Wie das Selbstbestimmungsrecht der Völker gewahrt wird.

Die Unterdrückung der Meinungsfreiheit des indischen Volkes.

Madras, 8. Februar (Pat). Der Cef der Verwaltungsbehörden in Madras hat dem Komitee zum Boykott der Simon-Kommission eine Verordnung zugehen lassen, auf Grund welcher es verboten ist, für die Zeit eines Monats irgendwelche Versammlungen zu veranstalten, die die Organisierung eines allgemeinen Proteststreiks oder aber von Trauerkundgebungen anläßlich der Ankunft der Kommission zur Reform der Verfassung zum Ziele haben. Die Veröffentlichung jeglicher Art von Aufrufen sowie die Werbung von Freiwilligen zur Führung der Propaganda gegen die Kommission wurde ebenfalls verboten.

Vor den Wahlen.

Nationaldemokraten und Minderheitenblock bleiben ohne Mandat.

Die gestrige „Republika" stellt an Hand von Berechnungen fest, daß angesichts der hohen Stimmenanzahl, die in der Stadt Lodz für ein Mandat erforderlich sind, nur die größeren Gruppen Aussicht auf Erfolg haben. Zu diesen rechnet die „Republika" in erster Linie die Liste 2 (P. P. S. und D. S. A. P.), dann den Regierungsblock und die Kommunisten. Weiter stellt die „Republika" fest, daß die Liste der Endecja und die Liste 18 (Minderheitenblock) gar keine Aussicht haben, die hohe Stimmenzahl aufzubringen. Der Erfolg dieser Listen ist also gänzlich in Frage gestellt.

*

Wechsel auf 10 000 Zloty an Stelle parteipolitischer Ueberzeugung.

Die Piastenpartei im Posenschen läßt sich von jedem aufgestellten Kandidaten einen Wechsel auf 2000 Zloty ausstellen. Außerdem muß jeder Kandidat noch einen Wechsel auf 10 000 Zloty unterzeichnen, der dafür bürgen soll, daß der zukünftige Abgeordnete nicht zu einer anderen Partei übergeht. Der Wechsel wird fällig, wenn der Abgeordnete aus dem „Piast" austritt.

*

Ein sonderbarer Protest.

In Warschau ist ein Flugblatt der Kommunistischen Partei aufgefunden worden, das einen scharfen Protest gegen die Sistierung der Liste 13 enthält. Da die Liste 13 aber nicht sistiert wurde, muß angenommen werden, daß die Kommunisten stark damit gerechnet hatten, daß ihre Liste für ungültig erklärt wird, und deswegen schon vorher den Protestaufruf drucken ließen. Den Kommunisten scheint es lieber zu sein, wenn ihre Liste sistiert ist, weil sie sich dann in den Mantel von

Märtyrern hüllen können. Auch können sie dann das Blaue vom Himmel versprechen, ohne ihre Versprechungen halten zu brauchen.

*

Die jüdischen Kaufleute und die Wahlen.

In dem Organ des Lodzer Kaufmannsverbandes „Glos Kupiectwa" veröffentlicht der Vizepräses des Verbandes, Josef Sachs, einen Artikel, in dem er den Standpunkt vertritt, daß die Kaufleute die Liste der Regierung unterstützen müßten. Da der Kaufmannsverband zum größten Teil aus Juden besteht, wendet sich Sachs mit einer besonderen Ermahnung an diese. Manche Juden werden nicht für den Regierungsblock stimmen wollen, sondern für eine jüdische Liste. Diesen gibt Sachs den Rat, für den jüdischen nationalen Block zu stimmen, auf keinen Fall aber für den Minderheitenblock.

Diese Schlußfolgerung bedeutet ein klares Mißtrauensvotum für die Liste 18. Ueberhaupt ist die Liste des Minderheitenblockes bei den Juden gar nicht populär, da der Spitzenkandidat derselben, Dr. Rosenblatt, bekanntlich sehr unbeliebt ist. Wie aus dem Artikel von Sachs hervorgeht, sind sich die Juden darüber klar, daß die Liste 18 aussichtslos ist. Um ihre Stimmen nicht zu verlieren, werden sie für den jüdisch-nationalen Block stimmen. Nur die Deutsch-Bürgerlichen sind noch so dumm, daß sie ihre Stimmen von der „Freien Presse" verschachern lassen.

Geheimnisvolle Ermordung eines Kommunistenführers in Wilna.

Gestern wurde im Vorort von Wilna Rossa der bekannte Kommunistenführer Steier ermordet aufgefunden. Steier hatte als Bevollmächtigter der Liste 13 vor einigen Tagen die Bezirksliste in der Wilnaer Wahlbezirkskommission eingereicht In der Tasche des Ermordeten fand man die Quittung der Wahlkommission über die Einreichung der Liste 13 vor. Der Mord ist in ein tiefes Geheimnis gehüllt.

Zwei ukrainische Redakteure in Lemberg verhaftet.

Vorgestern wurden von der Lemberger Polizei Haussuchungen im Lokal der ukrainischen nationalen Organisation „Undo" sowie in den Redaktionen des „Dilo" und des Organs der radikalen Ukrainer „Hromadski Holos" durchgeführt. Im Zusammenhange damit wurden die Redakteure des „Hromadski Holos", Stachow und Nawrocki, verhaftet.

Der Chef der französischen Militärmission verläßt Polen.

Der bisherige Chef der französischen Militärmission in Polen, General Charpy, wurde mit dem Kommando eines Armeekorps in Frankreich betraut und verläßt Polen. Gestern stattete General Charpy Abschiedsvisiten beim Staatspräsidenten sowie beim Vizeministerpräsidenten Bartel ab. Der Nachfolger Gen. Charpys ist noch nicht ernannt.

Der Kampf der Kommmunisten gegen die sozialistischen Parteien soll verschärft werden.

Moskau, 8. Februar. In den nächsten Tagen tritt in Moskau die Exekutive des Komintern zusammen, in der ein Antrag gestellt werden wird, den Kampf gegen die sozialistischen Parteien in den einzelnen bourgeoisen Staaten zu verschärfen. Der Antrag weist besonders auf Frankreich, England und Deutschland hin. Weiter wird der Kampf gegen die Anhänger der Opposition sowie die Frage der chinesischen Revolution zur Beratung stehen.

Die Arbeiterregierung in Norwegen gestürzt.

Oslo, 8. Februar (Pat). Der Führer der radikalen Venstrepartei, Mowinckel, brachte gestern ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung ein, über das heute im Storthing abgestimmt wurde. Die Abstimmung brachte 86 Stimmen für und 63 gegen das Mißtrauensvotum. Der Ministerpräsident erklärte, daß das Kabinett die Dimission einreichen werde, doch werde der diesbezügliche Beschluß erst in der Ministerratssitzung am Freitag gefaßt werden. Nunmehr dürfte der Weg für eine Minderheitsregierung Mowinckel frei sein, wie er sie bereits als das Ergebnis seiner letzten Experimente vorausgesagt hat.

Die Greuel der rumänischen Gefängnisse.

Bukarest, 8. Februar. Im Prozeß gegen den Kommunisten Stefanow wurden heute die Nebenangeklagten verhört. Sie sagten übereinstimmend aus, daß sie im Gefängnis von der Siguranza durch unerhörte Mißhandlungen zu Geständnissen gezwungen worden seien. Einer der Angeklagten erklärte, er sei bei seiner Verhaftung noch kein Kommunist gewesen, sei es aber im Gefängnis geworden.

Der Arzt des Gefängnisses von Jilava gab in seiner Zeugenaussage zu, daß die Häftlinge des Gefängnisses schwer mißhandelt wurden und ungenießbare Nahrung erhielten. Stefanow sei in Ketten in einer unterirdischen Zelle gehalten worden, wo er sich ein Nierenleiden zuzog. Erst auf Intervention des Arztes wurde sein Schicksal erleichtert.

Demokratie und Freiheit sichert dir die Liste Nr. 2

Bauern und Sozialisten in Rumänien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat die **Nationale Bauernpartei** mit der **Sozialistischen Partei** eine Vereinbarung für einen gemeinsamen Kampf gegen die Regierung getroffen.

Dimission des südslawischen Kabinetts.

Belgrad, 8. Februar (Pat). Heute mittag hat der Ministerpräsident Wukicewitsch dem König die Dimission des Kabinetts eingereicht. Die Dimission wurde angenommen. Der König übertrug Wukicewitsch die Bildung eines Konzentrationskabinetts.

Eine große englische Anleihe für Südslawien.

Belgrad, 8. Februar (Pat). Einer Meldung der Belgrader „Prawda" zufolge, hat der südslawische Finanzminister Markowicz während seines Aufenthalts in London, von wo er gestern zurückkehrte, die Verhandlungen mit Rotschild über eine Anleihe von 50 Millionen Pfund Sterling zu einem günstigen Abschluß gebracht.

Der Freiheitswille des mazedonischen Volkes.

Sofia, 8. Februar (Pat). Am 5. Februar begann hier ein Kongreß der mazedonischen Verbände. Der Vorsitzende des Zentralkomitees, Stanirow, erklärte in seiner Begrüßungsrede, Aufgabe der mazedonischen Verbände sei es, die europäische Oeffentlichkeit über die mazedonische Frage zu unterrichten. „Wir kämpfen mit allen Kräften und jeglichen Mitteln", erklärte der Redner, „und werden den Kampf erst dann einstellen, wenn Mazedonien entweder die Freiheit erlangt haben wird oder aber alle Mazedonier gefallen sein werden."

Der Völkerbund bleibt in Genf.

Genf, 8. Februar. Das Völkerbundsekretariat hat alle Meldungen dementieren lassen, denen zufolge irgendein greifbarer Plan, der sich auf die Verlegung des Völkerbundes nach Wien bezieht, an zuständiger Stelle bekannt wäre.

Die „Präsidentschaftswahl" in Portugal.

Der Gegenkandidat des Landes verwiesen.

Paris, 8. Februar. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Lissabon sollen am 4. März die Präsidentschaftswahlen stattfinden. Man sehe das als ersten Schritt zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse an. Präsidentschaftskandidat sei der bisherige Präsident, General Carmona. Er werde voraussichtlich, da jede ernstliche Opposition fehle, gewählt werden. Die Opposition gegen die Kandidatur des jetzigen Präsidenten soll, wie einige Morgenblätter berichten, dadurch beseitigt sein, daß Marschall Gomez Costa, der Führer der Aufstandsbewegung vom Mai 1926, von der Regierung des Landes verwiesen wurde. Wie Havas berichtet, ist er gestern nach Rom abgereist.

Sie geben die Unterseeboote nicht her!

London, 8. Februar. Die britische Presse beurteilt die Aussichten für eine Abschaffung der Unterseeboote sehr pessimistisch. Frankreich und Italien seien dagegen, Japan wahrscheinlich auch. In Fachkreisen werde das Unterseeboot als die Waffe der armen kleinen Mächte bezeichnet. Die Aussichten für die amerikanische Anregung auf Abschaffung der U-Boote seien jetzt weniger günstig als zur Zeit der Washingtoner Konferenz, wo der britische Vorschlag auf ihre Abschaffung abgelehnt wurde.

Kritik an der Thronrede des Königs.

London, 8. Februar. Beide Oppositionsparteien, sowohl die Arbeitspartei wie auch die Liberalen, haben gegenüber der Thronrede des Königs einen kritischen Standpunkt eingenommen. In einer auf der gemeinsamen Sitzung der Parlamentsfraktion und des Zentralkomitees der Arbeitspartei angenommenen Entschließung wird das Bedauern darüber ausgedrückt, daß der König die Frage der bedrohlichen Arbeitslosigkeit sowie die hiergegen zu treffenden Vorbeugungsmaßnahmen nicht berührt habe. In der Entschließung der Arbeitspartei wird außerdem auf den fatalen Einfluß, den die Arbeitslosigkeit auf die Industrietätigkeit ausübt, sowie auf die Lasten, die dadurch den Selbstverwaltungen erwachsen, hingewiesen.

Der französisch-amerikanische Schiedsvertrag.

Die Präambel gegen den Krieg nicht bindend. — Vier wichtige Vorbehalte.

Washington, 8. Februar. Der Text des neuen amerikanisch-französischen Schiedsvertrages ist dem Senat zugegangen, wo er dieser Tage veröffentlicht werden wird. Die Präambel des Vertrages, die sich in allgemeiner Form gegen den Krieg richtet, ist kein Teil des Vertrages selbst und darum nicht bindend. Sie stellt also keinen Niederschlag von Briands Friedenspaktvorschlag dar, der stillschweigend zu Grabe getragen wurde. Der neue Vertrag enthält auch keine Verpflichtung für die Signatarmächte, Meinungsverschiedenheiten, die zu kriegerischen Konflikten führen könnten, vor dem Schiedsrichter beizulegen. Amerika schließt von der schiedsgerichtlichen Austragung alle Fragen aus, die sich auf eine dritte Macht, auf die Monroe-Doktrin oder innere Fragen, wie Prohibition, Zolltarife, Einwanderung beziehen, während Frankreich bezüglich seiner Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied Vorbehalte macht.

Paris, 8. Februar. Die gestrigen Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über die Unterzeichnung des französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages. Der Abschluß des neuen Vertrages wird zwar allgemein begrüßt, aber man setzt **keine allzu großen Erwartungen** in ihn und glaubt auch nicht, daß durch ihn der Abschluß des von Briand vorgeschlagenen Anitikriegspaktes erleichtert werden wird.

Tschangkaischek besetzt das britische Konsulat in Nanking.

Die Haltung Frankreichs in China wird als vorbildlich bezeichnet.

London, 8. Februar. Das britische Konsulat und mehrere andere im britischen Konsulatbesitz befindliche Gebäude in Nanking, die schon im Vorjahre freigegeben wurden, sind, wie „Daily Telegraph" berichtet, von Abteilungen der 21. nationalistischen Armee unter dem Befehl Tschangkaischeks erneut besetzt worden.

Reuter berichtet ferner, daß der französische Gesandte in Peking, de Martel, gestern in Nanking eingetroffen und von der nationalistischen Regierung herzlich empfangen worden sei. Auf einem Bankett, das ihm zu Ehren von dem Zentralkomitee der Kuomintang gegeben wurde, ist in mehreren Reden die vorbildliche Haltung Frankreichs China gegenüber gerühmt worden. Hierauf hatte der französische Gesandte mit Tschangkaischek eine längere Unterredung, in deren Verlauf Tschangkaischek versprach, daß die nationalistische Regierung alle im letzten Jahre in französischen Missionen angerichteten Schäden wieder gutmachen werde.

Tagesneuigkeiten.

Die Porzellanfuhre.

Von Bruno Manuel.

Der Knabe Karl will Kaufmann werden. Denn dies ist ein besserer Beruf. In der Lehre werden ihm die Elemente der Nationalökonomie beigebracht: das Markenaufkleben und die Handhabung des Staubwedels.

Damit er aber auch von der Buchführung einen Begriff bekomme — zunächst von der einfachen —, darf er im Handwagen Porzellan zur Kundschaft rollen.

... Eines Tages wird ihm eine beispiellos gewaltige Fuhre aufgehalst. Er lernt erkennen, was für Gefahren einen Kaufmann gelegentlich umbrodeln.

Da gibt es einen dumpfen Knall. Ein Rad, das andauernd quietscht, geht schließlich auch entzwei, — wobei das Porzellan die Möglichkeit hatte, zu zerspringen.

In Scharen sammelt sich die Menge und stellt Vermutungen an über die Ursache des Malheurs. Weil aber Porzellan davon nicht wieder ganz wird, räuspert sich ein besserer Herr ... ähöö ... und sagt:

„Warum halten wir eigentlich die Hände in den Schoß? Zeigen wir doch dem Jungen, daß wir soziales Empfinden haben —! Nicht wahr, mein Sohn, du mußt das alles deinem Chef ersetzen?"

Dem Knaben ward es grün vor Augen.

„— Ich gehe mit gutem Beispiel voran!" Womit der bessere Herr zwanzig Groschen aus der Tasche angelt.

Die Menge tut ein Gleiches.

Karl weiß nicht, wie ihm geschieht. Er dankt innig.

Da schwebt eine vom Frauenverein herbei und bügelt träumerisch Karls Tolle: „Siehst du, mein Junge, das hast du alles dem guten Beispiel dieses edelmütigen Herrn zu verdanken!"

Der Bau von Arbeiter-Wohnungen in Lodz

Beratungen über den Innenausbau der großen Arbeiter-Wohnblocks.

Gestern vormittag fand im Sitzungssaale des Magistrats die 3. Sitzung des Komitees zum Bau von Arbeiter Wohnhäusern in Lodz statt. Beratungsgegenstand war die Festsetzung der Inneneinrichtung der Arbeiter Wohnhäuser im Zusammenhange mit der in der letzten Sitzung beschlossenen Ausschreibung des Konkurses für die architektonische Lösung des Bauplanes. Dem Komitee lagen die Projekte der Wiener sozialistischen Gemeindeverwaltung vor, auf Grund welcher in Wien die dortigen Arbeiter Wohnhäuser erbaut wurden. Es stellte sich schon nach einer kurzen Diskussion heraus, daß die Wiener Projekte bei uns nicht in ihrem ganzen Ausmaße nachgeahmt werden können. Hauptsächlich in der Frage der Raumgröße einer Arbeiterwohnung. In Wien wurden die Arbeiterwohnungen in einer Größe erbaut, die für die dortigen Verhältnisse möglich sind, wenn in Betracht gezogen wird, daß das 1- oder 2-Kindersystem im Westen bereits fast allgemein geworden ist. Die Proletarier bei uns in Polen haben durchweg eine größere Anzahl von Familienmitgliedern, als der Durchschnitt der Arbeiterschaft im Westen.

Das Komitee beschloß zuallererst, daß in den Arbeiter Wohnhäusern, die auf dem Konstantynower Waldgelände und auf dem Gelände in Rokicie entstehen sollen, Kellerräume nur als Aufbewahrungsorte für Brennmaterial und dergl. verwendet werden dürfen. Die Höhe dieser Räume wurde auf 2,50 Meter festgesetzt.

Lebhaft diskutiert wurde über die Frage der Höhe der Wohnräume. Nach den Bestimmungen der staatlichen Wirtschaftsbank werden Baukredite nur für Wohnungen erteilt, die eine Lichthöhe von Maximum 2,80 Meter haben. Nach Ansicht des Komitees ist dieses Maß zu klein, obwohl in Betracht gezogen werden muß, daß eine hohe Wohnung für den Mieter eine größere Ausgabe für Beheizung der Wohnung nach sich zieht. Es wurde beschlossen, die Lichthöhe der Wohnung auf 3 Meter festzusetzen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Wirtschaftsbank für den Unterschied zwischen 2,80 und 3 Metern keine Baukredite gewähren wird. Diesen Unterschied der Baukosten wird die Stadtkasse tragen müssen.

Als System für die zu erbauenden Häuser wurden Wohnungen, bestehend aus 1 Zimmer und Küche festgesetzt. Eine solche Wohnung soll bestehen: 1. aus 1 Zimmer von 20 Quadrat Metern Flächeninhalt, 2. aus 1 Küche von 18 Metern Flächeninhalt, 3. einem Vorzimmer von 2 Metern Flächeninhalt und 4. einem Klosettraum. Die in Wien erbauten Wohnungen aus 1 Zimmer und Küche sehen einen Flächeninhalt von 18, 10 und 2 Metern vor.

Neben dem Umstand, daß als System Wohnungen von 1 Zimmer und Küche bestimmt wurden, wird jedes Blockhaus 10 Prozent Einzimmer Wohnungen besitzen und 20 Prozent Wohnungen, bestehend aus 2 Zimmern und Küche. Die Einzimmerwohnung wird einen Flächeninhalt von 20 Quadrat Metern, ein Vorzimmer von 3 Metern Inhalt und einen Klosettraum besitzen, die Zweizimmerwohnung wird folgende Räume umfassen: 1. ein Speisezimmer von 20 Metern Flächeninhalt, ein Schlafzimmer von 18 Metern, ein Vorzimmer von 3 Metern und einen Klosettraum. Die in Wien erbauten Zweizimmer-Wohnungen haben einen Flächeninhalt von 18, 10, 9 und 1 Meter Flächeninhalt.

An alle Deutschen!

Volksgenossen! Wir stehen vor ernsten und schweren Aufgaben. Die bevorstehenden Wahlen werden über die Zukunft unseres Volkes entscheiden. Wir haben einen harten Wahlkampf zu führen, um die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen unseres Volkes zu schützen.

Der Wahlkampf erfordert große Geldmittel. Wir rufen daher alle Deutschen auf, Opfer zu bringen für die Zukunft unseres Volkes.

Deutsche! Spendet reichlich für den Wahlfonds. Spenden werden täglich im Wahlbüro, Petrikauer 109, sowie von den Vertrauensmännern des Wahlkomitees entgegengenommen.

Das Hauptwahlkomitee der D.S.A.P.

Jeder Baukomplex, bezw. jedes Gebäude wird im Parterre-Raum ein Brausebad und ein Paar Badewannen mit Kalt- und Heißwasser besitzen. Grundsätzlich wird jedem Einwohner nur das Brausebad zur Verfügung stehen, da diese Art Bad von Aerzten als die entsprechendste angesehen wird. Das Wannenbad soll denjenigen Einwohnern zur Verfügung stehen, die aus gesundheitlichen Gründen (Rheumatismus etc.) kein Brausebad benutzen sollen. Die Dachräume werden für die Errichtung von Waschküchen benützt, wobei auf je 25 Wohnungen eine Waschküche entfällt, in der Weise gerechnet, daß jeder Einwohner an einem Wochentage im Monat das Recht der Benutzung hat.

Neben dem Wohngebäude selbst wird an jedem Wohnblock ein Wasserturm erbaut. Außerdem soll jeder Block drei Räume zur Unterbringung von je 150 Kindern in Fröbelschulen erhalten, von denen jede in drei Klassen geteilt ist. Auch werden Räume für Säuglingspflege und Beratungsstellen für Mütter vorgesehen sein, neben den bereits von uns erwähnten Klubzimmern (Lesezimmer und Vortragsraum) und den auf den Dächern der Häuser vorgesehenen Spielflächen für Kinder für jede Jahreszeit.

Wie wir bereits vorgestern berichteten, ist für jeden Wohnblock ein Terrain von je 15 Morgen bestimmt, wobei 20—25 Prozent dieser Fläche bebaut werden sollen. Auf dem Rest werden Spielplätze und Gartenanlagen erbaut. Die Gebäude werden von der Straße einige Meter entfernt stehen, welche Fläche mit Bäumen bepflanzt werden soll, um das Eindringen des Straßenstaubes in die Wohnungen zurückzuhalten. Geschäftsräume werden in diesen Häusern in der Form, wie wir sie jetzt kennen, nicht vorgesehen. Im Mittelpunkt des Blockhauses wird ein Raum für die Unterbringung einer Filiale der bereits bestehenden allgemeinen Lebensmittelgenossenschaften vorgesehen sein oder für eine Genossenschaft, die die Mieter des Hauses selbst zu gründen die Absicht hätten. An Kaufleute werden keinerlei Räume abvermietet, um auf diese Weise das Element der Vermittler auszuschalten.

Die auf diese Weise festgelegten Grundsätze werden den sich meldenden Architekten übergeben, die dementsprechend die Baupläne anzufertigen haben. Der Endtermin für die Einsendung der architektonischen Pläne ist für den 29. März festgesetzt worden. Einige Tage darauf wird die Jury die Arbeiten prämiieren, worauf dieselben für die Dauer von einer Woche zur öffentlichen Schau ausgestellt werden. Die nächste Sitzung des Komitees ist für den kommenden Montag festgesetzt worden. ***

Vereine × Veranstaltungen.

Vortrag im Chr. Commisverein. Heute hält im Saale des Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, Herr Max Döring einen Vortrag über das Thema: „Das Werden und Sein der polnischen Kultur". Beginn Punkt 9 Uhr abends.

Vom Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter. Am Sonnabend, den 11. d. M., um 8 Uhr abends, veranstaltet der Vereinswirt im Lokale, Andrzeja 17, einen Familienabend bei freiem Eintritt. Nach der Vortragsfolge — Tanz. Alle werten Mitglieder, deren Angehörigen sowie Gönner sind höflichst eingeladen.

Vom Gesangverein „Danysz". Am Sonnabend, den 11. Februar, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Andrzeja 34, ein Maskenball statt, wozu alle geschätzten Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Gäste herzlich willkommen.

Märchenaufführung. Die für den 12. d. M. im Männergesangverein (Petrikauer 243) angekündigte Märchenaufführung „Der kleine Däumling" findet infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten vorläufig nicht statt. Eintrittskarten werden in der Schulkanzlei (Neue Zarzewska 62) zurückgenommen.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(7)

4.

Die Villa des Herrn Doppelmann in Garmisch führte den Namen „Das weiße Haus", womit weniger an eine Konkurrenz zu der Wohnung des amerikanischen Präsidenten in Washington gedacht war, als vielmehr eine besonders schlichte, aber treffende Bezeichnung gefunden werden sollte. Und in der Tat, der entzückende Bau im Stil der englischen Hochrenaissance wirkte auf dem Hintergrunde grüner Waldungen, inmitten eines herrlichen Parkes und mit dem Blick auf üppige, englische Rasenflächen nicht anders als weiß schlechthin. Es ruhte in den Prächten einer beinahe südlichen Landschaft voll heroischer Klänge wie das Château einer sehr vornehmen Dame mit galanten Allüren, einer Lady und einer Pompadour zugleich, einer Frau mit erhabener Distinktion. Man konnte sich gut denken, daß diese fingierte Dame in knappem Reitkleid einen braunen Hunter bestieg, den vor der breiten, geschweiften Freitreppe ein Piqueur auf- und abgeführt hatte, während drei Barsois auf die Herrin warteten. Man konnte sich auch vorstellen, daß diese Dame in funkelndem Festgewande am Arme eines unwahrscheinlich vornehmen Herrn durch die Alleen des Parkes schritt, die in buntem Licht erglühten. Und schließlich war zu fabulieren, daß ganz leise ein junger, kecker Bursch das Risiko eines Genickbruches auf sich nahm, wenn er in entsprechender Nacht an der Gartenfront des Hauses emporklomm, auf den Stufen der schmalen Leiter, die bis zur Veranda führte, hinter der intime Gemächer waren. Und der am Morgen, den Blick noch trunken, den gefährlichen Weg zurücknahm, in eilenden Sprüngen über den Rasen setzte bis an das eiserne Gitter und es rasch überkletterte, während oben hinter der Veranda zwischen den Schwingen eines seidenen Vorhanges eine Kußhand ihm nachflatterte. Das alles konnte man ohne große Erfindungsgabe in das „Weiße Haus" hineingeheimnissen.

Wir brauchen aber nicht zu versichern, daß in der Familie Doppelmann von alledem nichts geschah, daß es dort weder braune Hunter, noch Barsois, noch nächtliche Gartenfeste, noch gar Kußhände von den Lippen einer Lady gab. Schließlich war Herr Doppelmann immer müde und magenkrank, und seine Frau linksseitig schlecht ausbalanciert. Das einzige, was an eine chevalereske Note erinnerte, waren zwei rehfarbene Windspiele, die man einmal Herrn Doppelmann in Sanssouci als garantiert echte Nachfahren der berühmten [illegible] angeschmiert hatte, die Friedrich der Große immer mehr lieb gewann, je mehr er die Menschen kennen lernte.

Als das Auto mit Herrn Doppelmann und Fräulein Jenny vor der Villa vorfuhr, war Herr Percival Doppelmann, der einzige Nachkomme seines Papas, ein gut gewachsener junger Mann, der sich bemühte, Haltung und Gebärden des englischen Clubmanns nachzuäffen, damit beschäftigt, die Windspiele zur Aufspürung raffiniert versteckter Gegenstände zu veranlassen, mit dem Erfolg, daß diese etwas degenerierten Tiere alles mögliche herbeischleppten, nur nicht das, was man von ihrem Spürsinn erwartete. Herr Percival machte durch englische Flüche, die er unter der kurzen Stummelpfeife knirschte, aus seiner Verachtung kein Hehl und wollte sich eben durch wohlgezielte Fußtritte von den „damned dogs" befreien, als er die bekannte Hupe hörte und bald darauf das Auto durch das Gittertor einfahren sah. Er schlenderte ihm, die Hände in den Taschen der weißen Flanellhose, entgegen und rief mit gedämpfter Freude: „Halloo, old man!", womit er seiner Ehrfurcht gegenüber seinem Erzeuger hinreichend Ausdruck verliehen zu haben glaubte. Da sah er Jenny, und alsobald spaltete ein erfreutes Grinsen seine etwas fleischigen, glattrasierten Züge. Er öffnete rasch den Wagenschlag und half Jenny ritterlich beim Aussteigen. Dann wandte er sich an den Papa, der stöhnend herausgeklettert war.

„Abenteuer, Pa? Gratuliere!" Er feixte. Aber Doppelmann senior nahm von ihm nicht die mindeste Notiz, sondern klomm langsam die breite Freitreppe empor, die auf eine säulengeschmückte Terrasse führte. Aus der mit kassettierten Fensterscheiben versehenen Doppeltür trat soeben Frau Mildred Doppelmann hervor, in ein weißes Tenniskostüm gekleidet, das leider über die Tatsache nicht hinwegtäuschen konnte, daß sie eine arg vernachlässigte linke Hüfte hatte. So sehr sich auch Frau Mildred bemühte, diesen Geburtsfehler durch einen nach letzter Mode gehaltenen Haarschnitt, wie ihn die heilige Johanna erfunden haben mochte, zu korrigieren, so wenig konnte selbst bei milder Beurteilung übersehen werden, daß die Dame in der Bekundung mondänen Schicks entschieden zu weit ging. Sie warf durch ein an goldenem Stiel befestigtes Einglas einen kühlen, ihrer halb englischen Herkunft entsprechenden Blick auf den Gatten, der ohne weiteres an ihr vorbei und in das Innere glitt, und wandte sich sofort mit lebhafter Neugier ihrem Sohne und Fräulein Jenny zu. Da sie gleichzeitig feststellte, daß Hilkisch einen umfangreichen Kostümkoffer auf die Schultern genommen hatte, war für sie kein Zweifel mehr, daß die ersehnten neuesten Modelle und die mitbestellte Probierdame glücklich eingetroffen waren. Nach kurzer Begrüßung schritt sie Fräulein Wichler und ihrem Sohne in das Ankleidezimmer voraus, wohin man soeben auch den Koffer gebracht hatte. Die beiden Windspiele vervollständigten die Gesellschaft.

„Sie werden die Güte haben, die Roben hier anzulegen und mir nebenan im Boudoir vorzuführen!" befahl sie Jenny. Frau Mildred sprach etwas näselnd und leise durch die Zähne zischend, um zur heiteren Genugtuung ihres Sohnes englischen Akzent vorzutäuschen.

Jenny stand unschlüssig zwischen dem Koffer, Herrn Percival, den beiden Windspielen und großen Spiegelschränken. Sie fühlte sich nach der herrlichen Luft der Autofahrt sehr unglücklich und fand die ganze Familie Doppelmann äußerst unsympathisch. Es war ihr sehr erwünscht, daß sie ihrer Aufgabe hier rasch ledig werden und nach Berlin zurückreisen sollte. Es war eigentlich zum Lachen: diese total verbaute Frau Doppelmann wollte allen Ernstes die Modelle für sich erwerben! Und Jenny erinnerte sich einmal, einen italienischen Landstreicher mit einem verkrüppelten Affen gesehen zu haben, der eine rote Zuavenjacke trug. Gewisse Ideenverbindungen lagen nicht fern, und Jenny lachte laut auf, während sie die Autokappe ablegte.

„Miß lachen? Miß amüsieren sich?" bemerkte Herr Percival. „Möchte mitlachen!"

Jenny blickte entrüstet auf. Da lümmelte wahrhaftig dieser unangenehme Patron auf einem Sessel und grinste unverschämt. Sie hatte ihn ganz vergessen und war mehr als betroffen, daß dieser junge Gent nicht schon längst die Verpflichtung gefühlt hatte, sich zu entfernen.

„Was wollen Sie denn hier?" fragte sie nicht eben sehr freundlich. „Sie sehen doch, daß ich mich umkleide!"

„Sehe leider noch gar nichts. Aber mächtig gespannt — yes! Kalkuliere, daß vielleicht kleine Handreichungen erwünscht sein werden!"

„Da kalkulieren Sie falsch! Bitte, entfernen Sie sich schleunigst, sonst muß ich Beschwerde führen!"

„Bei wem?"

„Bei ihrem Herrn Vater!"

„Splendid. Der alte Mann liegt oben im Bett. Kenne ihn doch! Verträgt nichts mehr."

„Dann wird Ihre Frau Mutter mich gegen Zudringlichkeiten schützen, die ich mir nicht bieten lassen werde!" Jennys Augen wurden schwarz vor Zorn.

„Well!" Herr Percival fand es ratsam, englisches Phlegma vor dieser „kleinen Kuh" zu markieren, stand auf und ging gleichgültig, die Hände immer noch in den Hosentaschen, zur Tür hinaus.

Rasch entkleidete sich Jenny und legte Modell Nummer 1 an, ein sehr distinguiertes Reisekomplet aus schottischem Wollstoff mit Zibetbesätzen. Noch einen Blick in einen der Riesenspiegel, sie war mit sich zufrieden. Ja — und Eitelkeit rötete ihre Wangen — sie mit ihrer beispiellosen Figur, sie konnte derartiges tragen, aber Frau Doppelmann — — schiefe Hüfte — — Bubikopf — — Einglas am Stiel — — eigentlich war doch wohl jenes Aeffchen in der Zuavenjacke nicht der richtige Vergleich, denn es trug die törichte Vermummung ja sehr wider Willen, während — — —

Beim Ueberschreiten der Straße achte auf Straßenbahn und Auto. Unachtsamkeit kann dich zum Krüppel machen, dir das Leben kosten.

Talarico, als Carmen, wirkte packend, weil sie gut und ihre Rolle mit schäumender Lebendigkeit darstellte. Eine allzu gut ausgefallene Reklame für unsere Lodzer Operngesellschaft.

Humorvoll war auch „Eine Maskerade in der Philharmonie“. Gut die einzelnen Typen. Nur war der einheitliche Zusammenhang zu vermissen. Die dekorative Fassadenwidergabe des Philharmoniegebäudes ist gut gelungen. Ueberhaupt leistet S. Frasiak in Bühnenausstattung mit geringen Mitteln Beachtenswertes.

Bewunderungswert ist noch Larisa Aleksja in in ihrem Auftreten. In ihrer gläsernen Zerbrechlichkeit ist sie voll seltsamer Festigkeit und Geschmeidigkeit im Ausdruck.

Auch die Neuerwerbung des „Gong“ — Tanzmeister L. Graniszewski — siegte in der Tanzvorführung „Der sieghafte Tango“ mit seiner Partnerin H. Runowiecka auf der ganzen Linie.

Neu war der Versuch des Dir. Jastrzembiec und seiner gesamten Künstlerschar, mit dem Publikum des „Gong“ einen näheren Kontakt herzustellen. Es ist ihnen leider nur teilweise gelungen, was bei dem bekannten Nichtaussichherausgehens des Lodzers nicht wundert. hz.

Sport.

Der 9. Tag französischer Ringkämpfe im Zirkus Staniewskis.

Gestern wurden drei Kämpfe ausgetragen. Es siegten: Iwary über Banaszkiewicz in der 17. Minute, Zaremba über Badurski in der 36. Minute und Swaton über Lubusko in der 13. Minute. Einen besonders schönen Ringkampf boten Zaremba—Badurski, die einen fast ausgeglichenen technisch hochstehenden Kampf führten. Heute ringen: Swatynia—Stojkie (zweites Treffen), Rogenbaum—Banow, Fux—Banaszkiewicz, Sam-Sandi—Badurski.

Aus dem Reiche.

Brzeziny. Kampf zwischen einem Bauern und Polizisten. In dem Dorfe Kaczka, Gem. Lubochnia, Kreis Brzeziny, befindet sich ein Einkehrhaus, in dem sich die Bauern am Abend versammeln. Auch vorgestern abend hatten sie sich eingefunden, unter ihnen der Bauer Josef Olejnik, der etwas zu reichlich dem Alkohol zusprach. In betrunkenem Zustande begann er Krakeel. Ein Polizist wollte Olejnik nach der Wache abführen. Der Betrunkene ergriff aber einen dicken Stock und versetzte dem Polizisten einen solch heftigen Schlag auf den rechten Arm, daß der Knochen gebrochen wurde. (p)

Kurze Nachrichten.

Reiche Heringsfänge der dänischen Fischer. Die Heringsfischerei in der Apenrader Föhrde hat in diesem Jahre noch nie dagewesene Ausmaße angenommen. Der Heringsstrom ist so dicht, daß ein Ruder aufrecht darin stehen kann. Im Laufe von 24 Stunden werden durchschnittlich 1½ Millionen Pfund Heringe gefangen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung! Miliz der Lodzer Ortsgruppen!

Heute, Donnerstag, d. 9. d. M., 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Versammlung der Miliz der Ortsgruppen Lodz-Zentrum, Lodz-Süd, Lodz-Nord und Lodz-Ost statt. Die Miliz hat unter Leitung ihrer Kommandanten in vollem Bestande zu erscheinen. Das Wahlkomitee Lodz.

Stadtverordnetenfraktion.

Heute, Donnerstag, den 9. d. M., 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer Str. 109, eine Sitzung der Fraktion statt. Sämtliche Stadtverordneten sowie die übrigen Mitglieder der Fraktion haben unbedingt zu erscheinen. Der Fraktionsvorsitzende

Lodz-Süd. Männerchor. Am Sonnabend, den 11. d. M., 7 Uhr abends, veranstalten wir im Parteilokale, Bednarskastr. 10, unser zweijähriges Stiftungsfest, zu welchem wir unsere geschätzten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Gesangchores auf das herzlichste einladen. Das Fest ist mit Gesang und humoristischen Vorträgen verbunden. Nach dem Programm folgt Tanz. Der Vorstand.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.
Bezirk Kongreßpolen.

Deutschstunde. Heute, Donnerstag, den 9. l. M., um 7.30 abends, wird die übliche Deutschstunde abgehalten.

Lodz-Nord. Heute, 8 Uhr abends, findet die übliche Gesangstunde statt. Der Vorstand.

Ortsgruppe Zgierz. Stiftungsfest. Am Sonnabend, den 11. Februar, veranstaltet der Deutsche Soz. Jugendbund in Zgierz sein 2jähriges Stiftungsfest. Beginn des Festes um 8 Uhr abends im Lokale des Männergesangvereins „Concordia“, Srednia 35. Nach Erschöpfung des Programms erfolgt Tanz und gemütliches Beisammensein.

Briefkasten.

„Bank 1928“. Fast alle Lodzer Banken machen Diskontgeschäfte, vor allem, die Rediskont bei der Bank Polski besitzen.

Warschauer Börse.

Dollar 8.88½

	8. Febr	6. Febr.		8 Febr.	6. Febr.
Belgien	124.17	124.17	Prag	26.415	26.418
Holland	359.30	359.30	Zürich	171.50	171.55
London	43.43	43.43	Italien	47.20	47.19
Neuyork	8.90	8.90	Wien	125.46	—.—
Paris	35.085	35.02			

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Kleine Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung“ stets guten Erfolg.

Funkwinkel

Donnerstag, den 9. Februar.

Polen

Warschau 1111 m 12.05 „Das erste Jahrhundert der polnischen Industriehauptstadt“; 12.30—14 Konzert; 16.40 Frauenecke. 20.30 Uebertragung von Posen, 22 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz 422,6 m 17.05 Bekanntmachungen: 19.15 Verschiedenes; 20.30 Uebertragung von Posen, 22 Bekanntmachungen; 22.30 Tanzmusik.

Posen 344,8 m 14 Effektenkurse; 17.20 „Körpererziehung in Europa“; 17.45 Konzert; 20.30 Abendkonzert; 22 Nachrichten, 22.30 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 11—12.30 Schallplattenkonzert; 16.30 „Die neue französische Dichtung“; 17 Ernst Toch; anschl. Unterhaltungsmusik, 18.30 „Naturkräfte und Naturkatastrophen“; 21 „Salome“; 22.30 Funk-Tanzstunde; anschl. Tanzmusik.

Frankfurt 428,6 m 6.30 Gymnastische Uebungen; 15.30 Jugendstunde 16.30 Rundfunkorchester; 19.45 Pressedienst; 20 Uebertragung von Stuttgart.

Stuttgart 379,7 m 13.50 Nachrichtendienst: 16.15 Nachmittagskonzert; 20 Heiterer Abend; 28 Tanzmusik.

Köln 283 m 11—12 Schallplattenkonzert; 16.45 bis 17.30 Rezitationsstunde; 18—19 Vesperkonzert; 20.15 Bunter Abend 24 Nachtmusik und Tanz

Langenberg 468,8 m 19.45 Uebertragung von Köln.

Wien 517.2 m 11 Vormittagsmusik; 16 Nachmittagskonzert; 17.15 „Kompositionsprozeß Beethovens“; 18.30 Wochenbericht für Körpersport; 19.30 Konzert.

Kowno 2000 m 18 „Litauen“; 19.30 Konzert; 22 Nachrichten.

Prag 348,9 m 11 Schallplattenkonzert: 12 Pressenachrichten: 17.50 Deutsche Sendung: „Maria Montessori“; 19 „Chodische Freiheitskämpfer“; 22 Pressenachrichten.

„Ja," strahlt Karl, und seine Stimme gipfelt in Bewunderung. „Das ist auch mein Chef ... der Herr Meyer!"

Für die Einhaltung des Schiedsspruches in der Textilindustrie. Im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen in einigen Blättern erschienenen Nachricht, daß sich alle Arbeiterverbände verständigt und beschlossen hätten, die Aktion zwecks Einhaltung des Schiedsspruches in der Textilindustrie bis zum März dieses Jahres zu vertagen, teilt uns das Sekretariat des Klassenverbandes mit, daß ein solcher Beschluß nicht gefaßt werden konnte, da doch der Klassenverband eine energische Aktion für Erhöhung der Löhne führe. Die Nachricht ist demnach eine Falschmeldung, die in die Presse lanciert wurde. (p)

Drohender Generalstreik in der Bielitzer Textilindustrie. Die Arbeiter in der Bielitzer Textilindustrie haben eine 15prozentige Lohnerhöhung verlangt. Da diese Forderung abgelehnt wurde, ist vom Arbeitsinspektor eine Konferenz einberufen worden, auf der eine Beilegung des Zwistes versucht werden soll. Falls es zu keiner Einigung kommen sollte, ist der Klassenverband entschlossen, im ganzen Bielitzer Kreise den Generalstreik auszurufen. Auch die Metallarbeiter haben Lohnforderungen gestellt, die aber ebenfalls abgelehnt wurden. (p)

Streik in der Firma Norbert Rau rnd Co. Vor einigen Tagen traten die Weber der Fabrik von Norbert Rau und Co. in der Poludniowastraße 52 in den Ausstand. Da die Firma die Forderung auf Ausgleichung der Löhne nicht berücksichtigte, hat sich der Streik dadurch verschärft, daß auch die Handweber gestern in den Ausstand traten. (p)

Steuererleichterungen für Landwirte. Um den Besitzern von Landwirtschaften die Entrichtung der rückständigen Grundsteuer zu erleichtern, hat das Finanzministerium die Leiter der Finanzämter bevollmächtigt, auf Grund invidueller Gesuche, die Zahlung der Rückstände bis zum Oktober 1928 zu stunden, jedoch unter der Bedingung, daß die Frühlingsrate dieses Jahres sofort entrichtet wird. (p)

Vom Eichamt. Wie uns mitgeteilt wird, werden in der nächsten Zeit alle die Wagen und Gewichte für ungültig erklärt werden, die im Jahre 1924 und 1925 von dem Eichamt abgestempelt wurden. Im Monat Februar müssen deshalb alle Kleinkaufleute sich an das hiesige Eichamt wenden und ihre Wiegegeräte prüfen lassen. (a)

Wechselbesitzer. Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. Dezember 1927 wurden die Beziehungen der Besitzer solcher Wechsel geregelt, die vor dem 1. Januar 1925 ausgestellt wurden. Alle Ansprüche dieser Besitzer verfallen am 30. Juni 1928. Die Ansprüche aus solchen Wechseln, die vor dem 1. Januar 1925 ausgestellt wurden, aber nach dem 1. Januar 1925 zahlbar waren, verfallen drei Jahre nach dem Zahlungstermin des Wechsels, nicht früher jedoch als am 30. Juni. Diese Festsetzung betrifft jedoch nicht die Wechsel, die vor dem 30. Juli 1914 ausgestellt wurden. (p)

Die Bilanz der Bank Polski für 1927. Die Bilanz der Bank Polski für das Jahr 1927 zeigt, wie bereits berichtet, ein starkes Anwachsen der Tätigkeit des Noteninstitutes gegenüber 1926. Die Umsätze betrugen 72,2 Milliarden gegenüber 49,1 Milliarden im Jahre 1926 und 49,9 Milliarden im Jahre 1925. Das Aktienkapital wurde bekanntlich auf 150 Millionen erhöht. Der Reservefonds erhöhte sich im Laufe des Jahres auf 94,4 Millionen. Der Goldvorrat verzeichnet eine Steigerung um 237,7 auf 517,3 Millionen. Der Vorrat der Auslandsvaluta stieg auf 824,6 Millionen, der Banknotenumlauf von 592,7 auf 1003 Millionen. Das Wechselportefeuille stieg von 321,3 auf 456 Millionen. Der Giroumsatz erreichte 46,624 Millionen, war also um 22,700 Millionen größer als 1926. Der Gewinn der Bank erreichte 57,4 Millionen, die Handelsunkosten 24 Millionen. Der Reingewinn für das Jahr 1927 beträgt 23,9 gegenüber 18,6 Millionen. Derselbe wird in der Weise verteilt, daß eine 14prozentige Dividende, nämlich 14 Millionen, an die Aktionäre ausgeschüttet werden, während 9,9 Millionen dem Staatsschatze zugute kommen.

Ein sonderbares Bureau. Mit dem 1. März soll ein besonderes Informationsbureau beim Finanzamt seine Tätigkeit aufnehmen. Aufgabe des Bureaus ist, Material über die Steuerzahlungsfähigkeit der Bürger zu sammeln. Die Institutionen und Aemter, wie Krankenkasse, Banken, Monopole, Zollamt, Post, Magistrat usw. werden verpflichtet sein, Aufschluß über zu besteuernde Personen zu geben. Außerdem soll kontrolliert werden, wer sich eine Auslandsreise oder einen Sommeraufenthalt auf dem Lande leisten kann. — Alle Schritte der Bürger sollen überwacht werden, damit man ihn wie am besten und wie am stärksten zu Ader lassen könne. Dieses sonderbare Informationsbureau ist nur in Polen möglich. Es fehlt nur noch, daß man Prämien für besondere Leistungen aussetzt, Prämien für Personen, die ausschnüffeln, was der freie Bürger im freien Polen im Kochtopf hat.

Teatr Popularny. Heute und die folgenden Tage „Krysia Leśniczanka".

Teatr Miejski. Heute, Freitag, und Sonnabend abends „Grube ryby". Sonnabend nachm. „Fenomenalna umowa". Sonntag nachm. um 4 Uhr „Kredowe koło".

Mädchenschule 104. Die Vormundschaft der Schule veranstaltet am Sonntag, den 12. Februar, um 3.30 Uhr nachmittags, in den Räumen des Turnvereins „Kraft", Glownastraße 17, einen Wiener Tanzabend unter Mitwirkung des Streichorchesters des Commisvereins unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Reinhold Tölg. Zuvor erfolgt die Verteilung der Preise des Scheibenschießens. Das Fest dürfte recht eindrucksvoll und unterhaltsam ausfallen. Der Reingewinn ist für Neuanschaffung von Lehrgegenständen bestimmt. Reichhaltiges Büfett am Platze. Billettvorverkauf in der Kanzlei der Schule, Andrzeja 24, und am Tage des Festes an der Kasse des Turnvereins.

Eine Exmission mit Hindernissen. Seit längerer Zeit wohnte in der Zgierskastraße 76 ein gewisser H. Lerner mit Frau und vier Kindern. Er besaß ein Zimmer und einen kleinen Laden, wofür er vierteljährlich 40 Zloty zahlte. Vor einiger Zeit verlangte der Hauswirt Kleiner eine höhere Miete. Die Angelegenheit kam vor Gericht und dem Hauswirt wurde die Exmission Lerners zugesprochen. Gestern erschien der Gerichtsvollzieher und in wenigen Minuten befanden sich die armseligen Habseligkeiten Lerners auf dem Hofe. Inzwischen war die Nachricht von der Exmission durch das ganze Viertel geeilt, so daß sich eine große Menschenmenge ansammelte, die eine drohende Haltung einnahm. Wie verlautet, sollen bei dem Hauswirt Schritte unternommen worden sein, damit dieser Lerner gestatte, bis zum Frühling in dem Hause zu wohnen.

Im Streit dem Bruder den Leib aufgeschlitzt. In der Nowomiejska 17 befindet sich ein Papiergeschäft eines gewissen Silberberg, der zwei Söhne, den 18 Jahre alten Schlama und den 15 Jahre alten Chila, besitzt. Vorgestern abend nach Ladenschluß begab sich Schlama Silberberg nach der Stadt, um für seinen Vater einige Besorgungen zu machen. Als er zurückkehrte, traf er im Laden seinen 15 jährigen Bruder an. Zwischen beiden entstand ein Streit, bei dem Schlama seinen Bruder aus dem Laden werfen wollte. Dabei ereignete sich ein schrecklicher Vorfall. Der Knabe, der ein Messer in der Hand hielt, jagte dieses dem Bruder mit aller Gewalt in den Unterleib, so daß dieser mit einem lauten Aufschrei blutüberströmt zu Boden stürzte. Er fiel mit dem Gesicht nach vorn, so daß er sich das Messer bis zum Heft in den Bauch stieß. Der erschreckte Knabe lief auf die Straße und schrie „zu Hilfe, ich habe meinen Bruder ermordet". Nachbarn liefen herbei und veranlaßten die Ueberführung des Verletzten nach dem Krankenhaus in der Ogrodowa 10, wo der Arzt eine schwere innere Verletzung feststellte und eine sofortige Operation vornahm. Der Knabe wurde verhaftet, aber auf Anordnung des Staatsanwals wieder auf freien Fuß gesetzt, da er noch keine ganze 15 Jahre zählt. Wie wir erfahren, besteht keine Hoffnung, Schlama Silberberg am Leben erhalten zu können. (p)

Unfälle in der Schule. In der Volksschule in der Sierakowskiego 26 lief der 13 Jahre alte Maximilian Tuk, wohnhaft Grünberger 12, hinter einem Kameraden her. Dabei stolperte er und fiel so unglücklich hin, daß er sich einen Beinbruch zuzog. Die Schulleitung benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, die den Knaben nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführte. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich gestern in der Volksschule in der Konstantiner 51. Der 13 Jahre alte Stefan Jablonski, wohnhaft Konstantiner 48, stürzte während der großen Pause hin und brach sich das rechte Bein. Auch er wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Anne-Marien-Krankenhaus übergeführt. (p)

Unglücksfälle beim Getreidedreschen. Vorgestern nachmittag wurde in der Scheune des Bauern Franciszek Pobielas in dem Dorfe Sulenice bei Lodz Getreide gedroschen. Dabei geriet die 14 Jahre alte Leokadia Pobielas, die das Stroh einlegte, mit der Hand zu nahe an das Getriebe. Noch ehe irgend jemand den Ernst der Lage erfaßt hatte, war dem Kinde der Arm bis zum Ellbogen abgerissen. Das vor Schmerzen ohnmächtige Kind wurde nach Lodz in ein Krankenhaus geschafft. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich vorgestern in Rokiciny. Ebenfalls beim Getreidedreschen wurde der 55 Jahre alte Josef Klimek vom Getriebe der Maschine erfaßt, die ihm die rechte Hand abriß. Dem Verletzten wurde die erste Hilfe auf dem Bahnhof in Rokiciny erteilt, worauf er nach Lodz in das Poznanskische Krankenhaus geschafft wurde. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: S. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer Straße 307; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielny 10.

Kunst.

Zweites und letztes Konzert von Bronislaw Gimpel (Eingesandt). Nach dem ungewöhnlichen Erfolg, den der glänzende Geiger Bronislaw Gimpel in seinem ersten Konzert in der Philharmonie davongetragen hat, wird er nur noch einmal auftreten und zwar am Montag, den 13. d. M. Begleiten am Klavier wird der ausgezeichnete Pianist Karl Gimpel. Das Programm, bestehend aus den Perlen der Musikliteratur, ist folgendes: Corelli: La Folia; Goldmark: Violinkonzert; Achron: Hebräische Melodie; Bruch: Kol Nidrei; Paganini: Sonatine; Sarasate: Introduktion und Tarantella; Sarasate: Zigeunerweisen. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

Das böhmische Streichquartett Ondricek in Lodz (Eingesandt). Am Dienstag, den 14. d. M., findet das 12. Abonnements-Meisterkonzert (das letzte des 2. Zyklus) statt, in welchem das weltberühmte böhmische Streichquartett Ondricek auftreten wird. Die ganze europäische Presse drückt sich mit großem Enthusiasmus und Anerkennung über dieses Streichquartett aus und ohne Zweifel wird die Ankunft dieser berühmten Gäste in unserer Stadt großes Interesse hervorrufen. Im Programm drei Streichquartette und zwar: Suk Jos.: B-Dur op. 11, W. A. Mozart: D-Dur wie auch Dvorak: D-Moll op. 34. Die Kasse der Philharmonie hat mit dem Vorverkauf der Eintrittskarten bereits begonnen.

Kleinkunstbühne „Gong".

11. Programm.

Mit einem interessanten bunt zusammengesetzten und originellen Programm „Schatz, demaskier dich", füllte Direktor Jastrzembiec die 11. Programmfolge der Kleinkunstbühne „Gong". Seine einfallsreiche, für Publikum und Presse, mit Ausnahme der „Republika", gegen die er sich den Vorwurf einer geschäftsmäßigen Berichterstattung erlaubte — sehr liebenswürdigen Ansprache bildete die Einleitung des durchweg gelungenen, teilweise künstlerische Niveau wahrenden Programms.

Erwähnt sei hier in erster Linie die Parodie auf die Lodzer Operngesellschaft „Carmen und ihr Torero". Ein Motiv aus „Carmen" mit Gesang und Tanz, mit Blutrache und lärmendem Humor, mit einem Helden — Bolcio Kaminski — voll „großer Kühnheit". Serafina

Deutsche Wähler!

Am **Sonntag**, den 12. d. M., um 3 Uhr nachmittags, findet **im Saale der Philharmonie** in der Narutowiczastraße (Dzielna) 18 **eine**

große Vorwahlversammlung

statt. Sprechen werden die Kandidaten der D.S.A.P. **Artur Kronig** und **Emil Zerbe** sowie der Spitzenkandidat der P.P.S. **Stadtpräsident Ziemiencki.** **Wähler! Erscheint in Massen!**

Eintrittskarten, die zum Einnehmen eines Sitzplatzes berechtigen, sind von Donnerstag ab bei den Zeitungsausträgern und im Wahlbüro, Petrikauer Straße 109, erhältlich.

Die Einzugsfeier der Concordianer. Der Männergesangverein „Concordia" ist in sein neues Heim umgezogen, das sich in den Räumen des Turnvereins „Kraft" in der Gluwna 17 befindet. Der Lokalwechsel hat den Concordianern so manche Vorteile gegeben, so daß die Möglichkeit besteht, mit bester Intensivität weiterzuarbeiten.

Zur Einzugsfeier fanden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen ein. Gemütliche Freudestimmung hielt die zahlreichen Erschienenen den ganzen Abend beisammen. Begeisterter Sängerfrohsinn erfüllte zum ersten Male das neue Heim. Den „Sanctus" von Schubert stimmten die vom Frank Pohls Chorstab vereinigten Sänger an. Präses Oskar Kahlert hielt die Begrüßungsansprache. In feinsinnigen Worten hat Redner die Sänger zu tüchtigem Wirken in diesen neuen Räumen angefeuert. Den Damen galt der Appell, die Vereinsbestrebungen gleichfalls nach Möglichkeit zu unterstützen. Nachdem der Chor noch eindrucksvoll W. Buntes „Frühlingstraum" zu Gehör gebracht hatte, setzte die Fidelitas ein. Die jungen Herrschaften hatten Gelegenheit, bei guten Klängen einer Streichmusik flott zu tanzen. R—ch.

Vom Turnverein „Kraft". Der Einzug der Concordianer veranlaßte die Verwaltung eine außerordentliche Sitzung einzuberufen. Es handelte sich um die Verlegung der Turnstunden. Die unter dem Vorsitz des Präses O. Dreßler am verflossenen Dienstag abgehaltene Sitzung beschloß, vorübergehend die Turnstunde der männlichen Riege von Dienstag auf Mittwoch zu verlegen. Somit werden von jetztab die Turnstunden Mittwochs und Freitags stattfinden. Die Damenriege turnt an denselben Tagen. Gleichzeitig ist der Termin des zweiten großen Maskenballs festgesetzt worden. Derselbe findet am 18. Februar statt. Besonders ist diesmal der Damen gedacht worden. So ist somit anzunehmen, daß der Maskenball zum schönen Faschingstrubel zu werden verspricht. Die Einladungen erhält man bereits allabendlich im Vereinslokale, Gluwna 17.

An alle Mitglieder der D.S.A.P.

Genossen und Genossinnen! Unsrer Partei steht ein schwerer Wahlkampf bevor. Es gilt, die Interessen des deutschen werktätigen Volkes gegen die Habgier des Kapitalismus und gegen den völkerverhetzenden Nationalismus zu verteidigen. Es gilt, für das werktätige deutsche Volk die gebührende Vertretung im Parlament zu erringen.

Der Wahlkampf erfordert nicht nur die opferwillige Mitarbeit aller Parteimitglieder, sondern auch große Geldmittel. Um diese Geldmittel aufzubringen, haben die leitenden Parteiinstanzen beschlossen, an die Mitglieder zu appellieren, damit diese durch einen Sonderbeitrag den Wahlfonds der Partei stärken. Jedes Mitglied soll im Laufe der Monate Januar, Februar und März je 1 Zloty monatlich an die Kasse des Wahlkomitees entrichten.

Mitglieder! In den nächsten Tagen werden die Vertrauensmänner der Partei bei Euch erscheinen, um diesen Sonderbeitrag in Empfang zu nehmen. Vergeßt nicht, daß Ihr durch diese kleine Spende Euch selbst und Eurer Zukunft den größten Dienst erweiset.

Wer mehr geben kann, der setze die Höhe seiner Spende selber fest.

Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Das Hauptwahlkomitee der D.S.A.P.

Filmschau.

Kino Oswiatowe. „Verdun". Mit diesem Film rollt ein Stück Geschichte aus der Zeit des großen Völkermordens an unserem Auge vorüber. Eine furchtbare Tragödie voll Blut und Haß. Ein Bild des Sensenmannes. Felder von Leichen ... Leichen ... Leichen. Ein Klagen und Weinen geht über den Todesacker. In der Tiefe unserer Seele aber schluchzt es, regt sich etwas, das nach Menschlichkeit schreit. Nie wieder solches Brudermorden! Zum Schluß des Films ein Bild des „Unbekannten Soldaten", welches die Kriegshetzer unter Sang und Klang verherrlichen. Welch grausame Ironie. Der Zuschauer geht sehr nachdenklich nach Hause. — Hersteller des Films ist die französische Gesellschaft „Gaumont", welche in ziemlich sachlicher Weise bei der Arbeit war. A. S.

Sportneuigkeiten.

Im Drehkreuz gefangen wurde, wie die Londoner Blätter berichten, eine korpulente Dame, die das jüngste Cup-Math Tottenham Lotspurs und Oldham Athletic in London sehen wollte. Als sie ihre höchst unzeitgemäße Fülle durch das Tourniquet am Eingang zwängen wollte, blieb sie stecken und konnte trotz verzweifelten Bemühungen weder vor- noch rückwärts. Zwanzig Minuten stak sie so eingeklemmt und mußte die lieblosen Bemerkungen der am Betreten des Zuschauerraumes verhinderten Besucher, Bemerkungen, die jeder Galanterie entbehren, über sich ergehen lassen: ein Ungeduldiger zitierte sogar Shakespeare „Oh, schmelze doch dies allzu feste Fleisch ..." Schließlich mußte das Drehkreuz zersägt werden, und befreit watschelte die Dame, von einer langen Kette von Zuschauern gefolgt, ihrem Platz zu.

Schiedsrichterstreik in Berlin. Bei der letzten Generalversammlung des Brandenburgischen Fußballverbandes fielen die Schiedsrichter mit ihrem Antrag, die Reiseentschädigungen zu erhöhen, durch. Die Schiedsrichter beriefen nun vergangene Woche eine außerordentliche Vollversammlung ein, auf der beschlossen wurde, die Tätigkeit einzustellen, wenn bis zum 15. ds. Mts. der Verbandsvorstand den Wünschen der Schiedsrichter nicht entgegenkomme. Ob es zu einer Einstellung der Tätigkeit der Schiedsrichter kommen wird, hängt von den Maßnahmen des Verbandsvorstandes ab, dessen Vertreter übrigens bei der Vollversammlung der Schiedsrichter die Erklärung abgegeben hatte, daß auch er mit der Stellungnahme des Verbandstages nicht restlos einverstanden sei.

2700 Mitglieder zählt der 1. F. C. Nürnberg, der in den letzten Tagen seine Generalversammlung abgehalten hat. Von diesen Mitgliedern betätigen sich nicht weniger als 1800 Personen aktiv.

Deutschlandreise der Posener Warta. Im März trägt die Posener Warta zwei Spiele in Leipzig aus und an den Osterfeiertagen hat sie die Schöneberger Kickers bei sich zu Gaste, mit denen sie auch in Berlin ein Revanchetreffen abgeschlossen hat.

Bei den Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf landete das Wiener Paar Scholz-Kaiser an erster Stelle.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

Ein nettes Zöfchen klopfte, trat ein, bestellte, Frau Doppelmann ließe fragen, ob die Dame fertig sei. Und Jenny folgte ihr in das Boudoir, wo, dem Lichte abgewendet, Frau Mildred Doppelmann in einem echten Chippendale-Stuhl wartete.

Wir wollen uns bei der Kostümparade der nächsten Stunden nicht aufhalten. Sie dauerte mit geringen Unterbrechungen bis zum frühen Abend, und als sich Jenny endlich, zu Tode erschöpft, zurückziehen durfte, war Frau Doppelmann schwer enttäuscht. Keines der ihr von allen Seiten auf das vorteilhafteste immer und immer wieder vorgeführten Kostüme entsprach ihren Wünschen. Zu einfach war das alles, zu wenig effektvoll, zu sehr auf Schlichtheit gestimmt. Das war das Trousseau einer kleinen Leutnantsfrau, meinte sie, die zurückhaltend sein mußte. Sie aber, Mildred Doppelmann, geborene Jackson, durfte etwas mehr Kolibrigeschmack zeigen. Erstens liebte sie ihn und dann verzieh man ihr als Amerikanerin jede Extravaganz. Nein, nein — das war alles nichts, und sie wunderte sich, daß die Firma Görlitzer und Doppelmann angeblich so glänzende Geschäfte machte. Jenny möge das alles schleunigst wieder einpacken und mit dem Zuge um 12 Uhr 23 nachts nach Berlin zurückreisen.

Jenny machte der indignierten Mildred eine sehr kühle Verbeugung und ging pompös aus dem Zimmer, wobei sie darauf bedacht war, in der silbergrauen, paillettebestickten Ballrobe, die sie anhatte, eine besonders gute Figur zu machen. Als sie aber das Ankleidezimmer betrat, wäre sie vor Entsetzen fast zu Boden gesunken. Die Windspiele hatten sich die völlige Abwesenheit mißgünstiger Menschen zunutze gemacht und Jennys Kleid, den neuen Automantel, die neue Autokappe und sogar die Handschuhe kreuz und quer zerfetzt.

Jenny war an sich gutartig. Aber man verlange Milde und Selbstbeherrschung von einer Frau, deren Putz unter den Zähnen und Krallen von schlechterzogenen Windspielen zu einem armseligen Häufchen von Lumpen und Lappen hinsinkt! Nachdem Jenny fassungslos einen Moment das Bild der Verwüstung angestarrt hatte, stieß sie einen wilden Kriegsschrei aus und stürzte sich auf die Hunde, um sie womöglich in einen ähnlichen Zustand zu versetzen, wie den ruinierten Autodreß. Es liegt in der Natur der Windspiele, sie blitzartig verschwinden können, und so kam es, daß die reizenden Tierchen alsobald unter einen Schrank glitten und von dort aus ein wütendes Gekläff gegen Jenny eröffneten, der bei dieser Sachlage nichts anderes übrigblieb, als hochrot und zornbebend in das Boudoir zurückzueilen, wo Frau Mildred eben damit befaßt war, sich an Tee und Sandwiches von der Erschöpfung ihrer privaten Modenschau zu erholen.

„Regen Sie sich bitte nicht so auf, Fräulein!" verwies Frau Mildred, nachdem Jenny ihr Erlebnis in den grellen Farben geschildert hatte, die es verlangte. „Wenn die Hunde wirklich Schaden angerichtet haben sollten, werde ich Ihnen für die Heimreise eines meiner abgelegten Kleider leihen. Sie schicken es mir dann zurück!"

„Ich dank schön für Ihre abgelegten Kleider!" fuhr Jenny hoch. „Ich brauche Ihre abgelegten Kleider nicht. Sie würden mir ja gar nicht passen, denn ich bin, Gott sei Dank, gerade gewachsen, und außerdem — — —"

„Wessen erfrechen Sie sich?" kreischte Frau Mildred an ihrer empfindlichen Hüfte getroffen, „wollen Sie etwa behaupten, daß ich schief gewachsen bin???" Und sie blitzte durch das Einglas.

„Da brauchen Sie ja nur in den Spiegel zu sehen!" rief Jenny immer erregter. „Und ich verlange vollen Ersatz für meine zerfetzten Kleider. Passen Sie doch besser auf Ihre ekelhaften Hunde auf!"

„Tiere können Sie auch nicht leiden!"

„Und ob ich Tiere leiden kann! Fragen Sie nur meinen Kanarienvogel und meine Goldfische zu Hause! Die haben allerdings noch niemals fremden Leuten die Kleider zerrissen!"

Wer weiß, was noch geschehen wäre?! In Toiletteangelegenheiten ist mit Frauen nicht zu spaßen. Aber auf dem Siedepunkt des Gesprächs ließ sich Herrn Doppelmanns grämliche Stimme vernehmen, und sie kam, man wußte wieder nicht, woher:

„Fräulein Wichler, Sie sind ganz im Recht! Bitte verfügen Sie über das Komplet mit Pelzbesatz zu meinen Lasten!"

„Das dulde ich nicht!" schrie Frau Mildred.

„Was ich gesagt habe, gilt!" ertönte es unsichtbar.

„Besten Dank, Herr Doppelmann," erwiderte Jenny und mußte ein wenig lächeln, „aber wo sind Sie denn?"

„Hier!"

„Wo denn?"

Und unter einem kleinen japanischen Paravent am Kamin tauchte Herrn Doppelmanns melancholisches Brustbild auf, in ein grünsamtenes Röckchen mit schwarzen Schnüren gehüllt. Er nickte Jenny zu und wiederholte:

„Also, nicht wahr, das Komplet! Ich ordne das schon mit meinem Sozius. Und weiter — — hier für ihre Bemühungen:!"

Er reichte ihr mit seinem dürren Händchen ein Kuvert. Jenny nahm es, da sie je damit rechnen konnte, das Fahrgeld für die Rückfahrt zu erhalten, und wollte Herrn Doppelmann das Händchen drücken. Aber schon war Herr Doppelmann wieder untergetaucht. Da rauschte Jenny triumphierend hinaus. Noch hörte sie Frau Mildred unter hysterischem Schluchzen kreischen, sie dulde es nicht! Sah auch noch aus einem Augenwinkel, wie diese furiose Dame den Paravent beiseite riß. Aber Herr Doppelmann war bereits lautlos verschwunden, als hätte ihn der Kamin verschluckt. Da sank Frau Mildred in einen Sessel und heulte vor Wut, während Jenny mit berechtigtem Stolze das Komplet anlegte und sich freute, wie prachtvoll es ihr saß.

Unter stand Herr Hilkisch und Percival bei einem Mietauto, auf das soeben der Koffer, den Jenny sorgfältig gepackt hatte, aufgeladen wurde.

„Well, Miß!" sagte Mister Percival und biß auf das Mundstück der Stummelpfeife. „Hunde sind beseitigt, Miß! Damn'd it!"

„Ach nein?" Jenny war erschrocken, denn sie hatte ein weiches Herz, und außerdem war das Komplet viel schöner als der bei allem Schneid doch etwas billige Autodreß. „Sie haben sie umgebracht?"

„No, das nicht. Habe sie aber in die Orangerie gesperrt. Gefesselt und Strick um die Schnauze. Well! Mit mir ist nicht zu spaßen. — Na — kleiner Taifun mit Mistreß Doppelmann ist ja gut abgelaufen, wie ich sehe! Wie ich entzückt sehe!"

„Ihr Vater war so freundlich — — —" Und Jenny wurde ohne jeden Grund päonienrot.

„Well! Old man hat Kaffe! — Bitte, einsteigen, Miß. Werde Sie nun zur Bahn bringen!"

„Danke sehr, Herr Doppelmann, aber erstens ist es wohl noch viel Zeit zum Zuge und dann — — —"

„Bringen einstweilen nur Gepäck zur Bahn, soupieren dann im Metro, und das Weitere findet sich!" Er feixte fettig.

(Fortsetzung folgt.)